

Freitag, 30. Mai 2008
(Sächsische Zeitung)

Lothar Israel: „Heizkraftwerk ohne Ersatzbrennstoffe“

Wachau. Bürgermeister- Kandidat Lothar Israel von der Bürgerliste will im Kraftwerksthema einen neuen Bürgerentscheid.

Herr Israel, wer ist Lothar Israel und warum sollte man ihn wählen?

Ich verfüge aufgrund meines Studiums als Bau-Ökonom über Kenntnisse, die eine wichtige Grundlage für diese Tätigkeit sind. Wenn es um kommunale Entscheidungen geht, dann geht es ja oftmals um Geld und Investitionen. In den vergangenen vier Jahren war ich sehr intensiv als Gemeinderat tätig und bin mit den Problemen der Gemeinde vertraut. Das ist mein Vorteil.

Was wird mit Ihnen als Bürgermeister der größte Kontrast zur jetzigen Situation sein?

Als parteiloser Bürgermeister kann ich mir unabhängiger meine Meinung bilden. Ich wäre nicht Diener zweier Herren. Momentan ist die politische Landschaft in Wachau von parteipolitischen Zwängen geprägt. Sobald es um politische Themen geht, stehen die Interessen der CDU im Vordergrund. Die Meinung der Bürger wird nicht ausreichend berücksichtigt.

Sie sprechen sich auch für eine größere Offenheit aus.

Meiner Ansicht nach werden zu viele Themen hinter verschlossener Tür diskutiert. Die Zuordnung von Themen in den öffentlichen Bereich muss größer werden. Den Bürgern muss klar sein, wie Entscheidungen zustande kommen und wie sich die Räte positionieren.

Sollten Sie Bürgermeister werden, müssen Sie sich auf eine Minderheitenregierung einstellen. Wie sehen Sie diese Perspektive?

An der derzeitigen CDU-Mehrheit wird sich nichts ändern. Aber wenn man sich die Gemeinden ringsum anschaut, dann ist dort kaum jemand in der Mehrheit. Angermann, Lemm, Langwald – alle vertreten Minderheiten. Ich liebäugle aber damit, dass zur Kommunalwahl 2009 ein neues Kräfteverhältnis geschaffen wird.

In die politische Entscheidungsfindung wollen sie verstärkt die Bürger einbeziehen. Wie wollen Sie das anstellen?

Man könnte sich der Meinung der Bürger beispielsweise durch Bürgerentscheide, Befragungen oder Versammlungen vergewissern. Zu bestimmten Entscheidungen kann man auch sachkundige Bürger hinzuziehen, die sich bei speziellen Themen auskennen. Die Erstellung des Brandschutzbedarfsplans war da ein positives Beispiel. Obwohl nach sachlichem Bedarf nur zwei Wehren notwendig gewesen wären, blieben nach einer konstruktiven Diskussion am Ende alle bestehen.

Läuft man dabei nicht Gefahr, sich sprichwörtlich den Brei durch viele Köche zu verderben?



Bürgermeister-Kandidat Lothar Israel vor dem Schloss Seifersdorf, das er als Dorfgemeinschaftszentrum erhalten möchte – möglichst mit einem Kindergarten. Foto: Michael Trapp

Die Gefahr kann bestehen, wenn man mit der Meinung der Bürger nicht ordnungsgemäß umgeht. Das Wichtigste ist, dass man die Meinung der Leute überhaupt kennt.

Die Gemeinde muss Schulden abbauen. Müssen die Gürtel nun enger geschnallt werden?

Wir haben uns sehr viel vorgenommen – Sportplatz Wachau, Anbau an der Kita Leppersdorf, Sanierung des Volksheims in Lomnitz. Das Geld dafür ist zur Zeit im Haushalt vorhanden. Wichtig ist, dass bei künftigen Projekten die beste und wirtschaftlichste Variante gefunden wird. Schuldenabbau und Investitionen müssen immer in einem ausgewogenen Verhältnis erfolgen. Bei anderen Vorhaben muss man sich auch mal gedulden, bis Fördermittel zur Verfügung stehen.

Wachau als Wirtschaftsstandort – ausbauen oder Status halten?

Wir sollten in Wachau bestrebt sein, dass sich ansässige Firmen erweitern und die Gemeinde dies unterstützt. Für neue Großinvestoren ist Wachau nicht der Standort. Und die Gemeinde wird diesbezüglich keine Investitionen tätigen, die nicht mit einem konkreten Bedarf verbunden sind.

Wie positionieren Sie sich zum geplanten Ersatzbrennstoffkraftwerk in Leppersdorf?

Das Kraftwerk ist für das Unternehmen sicher von großer Bedeutung – es braucht aber nicht mit Ersatzbrennstoffen betrieben zu werden. Wir müssen über ein Kraftwerk mit anderen Brennstoffen reden. Ich denke da an Kohlenstaub.

Für wie realistisch halten Sie es, dass es überhaupt noch ein Umdenken gibt?

Derzeit ist es ja so, dass es seitens des Unternehmens keinen Grund gibt, sich mit Alternativen zu beschäftigen, wenn man das Maximale tun kann und sich der Zustimmung durch die CDU-Fraktion sicher ist. Nur durch einen neuen Bürgerentscheid würde man den sozialen Frieden wieder herstellen. Die Bürger müssen in die Entscheidung einbezogen werden.

Gespräch: Katja Gläss

Freitag, 30. Mai 2008
(Sächsische Zeitung)

Zur Person: Lothar Israel (parteilos/Bürgerliste)

Ausbildung: Lothar Israel machte 1973 seinen Abiturabschluss. Nach dem Wehrdienst folgte ein Studium an der TU Dresden, Sektion Betriebswirtschaft Fachrichtung Bauwesen – 1979 mit dem Abschluss als Diplom-Ingenieur-Ökonom. Später war Israel Technologe und bis 1985 Leiter einer betrieblichen Bauabteilung mit 25 Mitarbeitern. Bis 2002 war er stellvertretender Niederlassungsleiter und Abteilungsleiter Arbeitsvorbereitung in der Niederlassung eines Industriebauunternehmens in Dresden. Zur Zeit ist er als Projekt-Ingenieur in einem Generalbauunternehmen des Industriebaus tätig und verantwortlich für die Projektentwicklung, Vorbereitung und Kalkulation schlüsselfertiger Industriemaßnahmen

Politik: Lothar Israel ist parteilos, arbeitet seit 2003 aber mit der Offenen Bürgerliste zusammen. Seit der Kommunalwahl 2004 ist er als Gemeinderat, Ortschaftsrat und 2. Stellvertreter des Bürgermeisters politisch tätig.

Familie: Lothar Israel ist Jahrgang 1954, verheiratet und hat einen 18-jährigen Sohn. Seine Hobbys sind Wandern, die Garteneisenbahn und seine Hunde. (go)